

HAITI-Bericht – Sommer 2004

2. Bericht nach meiner 41. Reise + Projektentwicklung in 2004

Über meine 41. Projekt-Betreuungsreise nach Haiti Ende März 2004 und über die Deportation von Präsident J.-B. Aristide am 29.2.2004 hatte ich einem kleineren Kreis von Förderern und Freunden unserer Arbeit bereits im April dieses Jahres berichtet.

Frustrierend ist auch weiterhin die **politische** Entwicklung in Haiti. Die Weigerung der Rebellen, die den Sturz Aristides mit befördern hatten, ihre Waffen abzugeben, schaffen in Haiti ein Klima der Angst und Unsicherheit. Eine geordnete friedliche, gerechte und dauerhafte Entwicklung ist nicht in Sicht. DENNOCH machen wir weiter. Trotz vieler Probleme wächst das Montessori-Projekt für bedürftige Kinder in Haiti weiter. Carol Guy-James Barratt durfte am 10. Juli 04 wieder nach Haiti zurückkehren und konnte den „Retter“ unserer Montessori-Prüfungen 2004, Ervin Resch, gerade noch kennen lernen. Ende Mai war die stillschweigende Duldung von Carols Anwesenheit in Haiti abgelaufen. Sie musste sich der Weisung der US-Botschaft fügen und Haiti – und damit auch ihren Mann – zum Ende des Trainingsjahres und während der Prüfungszeit verlassen. (Der umfassende Bericht von Herrn Resch ist im Buch von Irene Dänzer-Vanotti "Es ist DENNOCH möglich" veröffentlicht.)

3 Montessori-Vorschulen werden nun im Oktober 2004 neu entstehen:

Nr. 61 „Maison d'éducation Montessori“ unter Leitung Naomene, der Schwester unserer Cheftrainerin Naomie Joseph im Nachbardorf von der Schule Nr. 53 in Liancourt, Castera. Hier haben wir Baumaterial für die Schule gegeben und auch beim Bau finanziell geholfen.
Nr. 62 „École Dumarsais“ in Meyer. Geleitet von einer Studentin des letzten Ausbildungsjahrgangs, Marie-Meline Mede, als Erweiterung einer bereits existierenden Primarschule.
Nr. 63 „La maison des enfants du village de l'avenir“ – dort auch „École Kaasch“ genannt. Es ist das zweite Haiti-Projekt von „HaitiCare“, der engagierten Familie Kaasch aus Berlin. Michael Kaasch's haitianische Adoptivtochter Natacha war (noch „ungeprüfte“, aber gute) Projekt-Studentin des letzten Ausbildungsjahrgangs. Das große, von HaitiCare gemietete Haus liegt mitten in einem armen „cartier populaire“ („Caridad“) von Port au Prince.

Weitere „Sommerdaten“: 69 StudentInnen hatten im September 2003 mit der Montessori-Ausbildung begonnen. Davon gaben vier zwischenzeitlich auf. 64 wurden schließlich im Juli von Herrn Resch geprüft, davon 14 aus Projekten der Fondation Peter Hesse.

Herrn Kaasch's Natacha – im Juli war sie schon in Berlin für HaitiCare's Sommerfest geladen – wird von Carol selbst nachgeprüft, ist aber laut Naomie, ohne Zweifel erfolgreich.

Wie schon im April-Bericht erwähnt, wird Carol im Studienjahr 2004/05 in der Hauptstadt neben einem zweiten Montessori-Kurs nur für frühere weniger erfolgreiche Studentinnen und Studenten einen neuen Vorschul-LehrerInnen-Kurs unterhalb des Montessori-Niveaus leiten – als Vorstufe und Einstieg insbesondere für TeilnehmerInnen mit ungenügender Vorbildung. Er ermöglicht ein „Certificat d'Aptitudes Professionnelles en Éducation Préscolaire (C.A.P.)“ In Cap Haitien wird ab Oktober unter der Gesamtleitung von Père Noé von Heliana Charles ein weiterer Montessori-Vorstufen-Jahreskurs angeboten. Père Noé war bereit, das bisher von uns – konkret von Carol – direkt verantwortete Projekt auch formal in seine dortige Berufsschule zu integrieren. Dies verschafft Freiraum und Kapazität für die angestrebte Erweiterung des Montessori-Projektes in ganz Haiti.

Allen Förderern unserer Arbeit ganz herzlichen Dank !

An Stelle des hier auf Seite 4 vorgesehenen Stiftungs-Finanzberichtes des Jahres 2003, der wegen Urlaubsüberschneidungen der Beteiligten noch nicht fertig geprüft ist, einige grundsätzliche Anmerkungen zu unserer Arbeit:

Das Montessori-Projekt in Haiti ruht weitgehend auf den Schultern meiner Projektpartnerin Carol Guy-James Barratt. Sie hat in den vergangenen Jahren immer wieder erfolgreich eine Synthese gefunden zwischen der notwendigen Anwesenheit in Haiti – insbesondere zu Beginn und am Ende eines jeweiligen Montessori-Trainingsjahres – und Zeiten bei ihrem Ehemann, der für USAID in Gesundheitsprogrammen in Afrika gearbeitet hat. In Port au Prince wurde und wird Carol allerdings ganzjährig unterstützt von einem kleinem Team von Montessori-Ausbildern unter Leitung von Naomie Joseph. Auch Heliana Charles, die das Training in Cap Haitien leitet, leistet hervorragende Arbeit. Carol bleibt jedoch allein verantwortlich für die qualitative Betreuung der Montessori Projekt-Vorschulen, d. h. der Vorschulen, die unsere materielle Hilfe und kostenlose LehrerInnen-Ausbildung erhalten. Sie genehmigt auch die jeweils neuen Projekte. Ich könnte von Deutschland aus nicht beurteilen, wer sich in Haiti mit guter Motivation und mit Aussicht auf Erfolg um Projekthilfe bewirbt.

Darum ist es erfreulich, dass Carols Ehemann wunschgemäß wieder einen USAID-Auftrag in Haiti erhalten hat und dass Carol nun im Prinzip wieder voll in Haiti wirken könnte – wenn die politische Situation zu Beginn dieses Jahres nicht die ganze schöne Planung über den Haufen geworfen hätte. Vom 5. Dezember 2003 bis kurz vor meiner 41. Haiti-Reise vom 21. bis 28. März 2004 lief nichts in Haiti. Keine Ausbildung und auch kaum Vorschulen.

(Zufällig und glücklicherweise „passte“ mein Reiseternin zum Neubeginn unserer Projekte.) Inzwischen hat sich zwar das tägliche Leben wieder teilweise normalisiert. Dass aber Carol zwischenzeitlich Haiti aus Sicherheitsgründen wieder verlassen musste, war auch nicht geplant. Darum sind Carol und ich Herrn Ervin Resch so besonders dankbar für seinen „Rettungseinsatz“ zur Prüfung der diesjährigen Montessori AbsolventInnen.

Nun ist Carol aber – hoffentlich längerfristig – wieder in Haiti und kann die qualitative Weiterentwicklung des Vorschulprogramms, wie gemeinsam geplant, vorantreiben.

Finanziell kommen wir mit Hilfe unseres kleinen, treuen Spenderkreises, der Düsseldorfer Spende aus der Aktion „Düsseldorfer helfen Kindern in der Dritten Welt“ und durch meine eigene jährliche Spende relativ gut über die Runden. Nur der langfristig unverzichtbare Einfachbau einer eigenen Trainingsstätte auf dem schon vor vielen Jahren dafür erworbenen Grundstück sprengt den Rahmen und macht kaum Fortschritte – trotz aller Bemühungen. Unser nachweislich sinnvolles und erfolgreiches, aus dem Lernprozess in Haiti gewachsenes Konzept für Basis-Entwicklung in Haiti fiel bisher durch alle öffentlichen Finanzraster. Es ist bisher noch nicht gelungen, Entwicklungen dort voranzutreiben, wo sich Chancen von innen und von unten ergeben, wo sich vor Ort Selbsthilfe entfaltet. Noch immer wird im BMZ, in der EU und in den Gremien der UNO zu viel von oben suboptimal am grünen Tisch geplant – statt basisnah lernend durch echte Hilfe zur Selbsthilfe zu handeln.

Diese Lernerfahrungen haben mich allerdings auch darin bestärkt, bei uns in Deutschland und international, wo immer möglich, an den konzeptionellen Schrauben für „Eine bessere Welt“ im Rahmen meiner Möglichkeiten nach Kräften mitzudrehen. Es ist keineswegs unmöglich, Veränderungen – wie z. B. eine Verbesserung der globalen Rahmenbedingungen – aus der schwachen Position individuellen Engagements wirksam zu fördern. Man muss es nur tun. Darum mein fachpolitisches Engagement in Deutschland. Darum erneut die aktive Teilnahme am Welt-Sozialforum und darum auch die Mitwirkung in der Global Marshallplan Initiative.

Wie viel positive Veränderung durch solches Engagement möglich wird, ist nicht genau vorhersehbar. Da sich unsere Welt zur Zeit jedoch in einer gefährlichen Richtung entwickelt, sollte jeder, der dies mit seinem Verstand und mit seiner Seele erkennt, seinen Teil dazu tun, friedliche, gerechte und nachhaltige Strukturen zu schaffen und zu fördern.

Die Kraft dafür bekommen wir geschenkt. Ich bin dieser liebevollen Kraftquelle dankbar.

Peter Hesse